

Dominik Fraßmann

Wirksame Kunst

Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und der individuellen Perspektive durch die Brille des Konstruktivismus

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783346097767

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/509613>

Dominik Fraßmann

Wirksame Kunst

Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und der individuellen Perspektive durch die Brille des Konstruktivismus

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Wirksame Kunst

Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und der individuellen Perspektive durch die Brille des Konstruktivismus

GEBRAUCHSANWEISUNG DES WERKS:

Der Prozess der Herstellung steht im Zentrum der eigenen Arbeit, deshalb soll der Prozess der Herstellung auch im Zentrum der Präsentation der Arbeit sein.

Die theoretische Arbeit ist durch den Kontext, der in der Arbeit beschrieben wird, als Kunstwerk zu betrachten, das die Kriterien mehrere Perspektiven auf den Kunstbegriff erfüllt.

Die Entstehung dieser Arbeit ist ein endloser Prozess, deshalb ist auch die abgegebene Version als Zustandsversion zu betrachten und als solche zu lesen.

Die Arbeit wird keinen Abschluss finden, sondern als kontinuierlicher Kommunikationsbeitrag weiterentwickelt. Die verschiedenen Zwischenstände werden mit anderen diskutiert und auch in der Auseinandersetzung weiterentwickelt. Durch dieses Iterationsverfahren in Auseinandersetzung mit den wahrgenommenen Auswirkungen soll zu einer intendierten Denkmöglichkeiten-erweiterung beigetragen werden. Gleichzeitig wird der Tatsache Rechnung getragen, dass sich schon durch die alltägliche Auseinandersetzung mit der Welt Gedanken, Vorstellungen und Strukturen weiterentwickeln. Alle Bereiche des Texts sind immer unter Vorbehalt zu betrachten.

Dazu gehört auch, dass manche Gedanken und Vorstellungen noch nicht vollständig ausgearbeitet sind. Diese Baustellen sind besonders gekennzeichnet und bilden so die aktiven, lebendigen Enden des Textes.

Die Offenheit der Arbeit ermöglicht es auch das Projekt beständig zu aktualisieren und auszuweiten, um die Wirksamkeit zu erhöhen. Mit der Idee der Abgeschlossenheit ist immer auch ein Alterungsprozess verbunden.

Dem Text wird so auch die Möglichkeit gegeben, sich dem Wandel der Zeit anzupassen.

Formulierungsänderungen und Präzisierungen ebenso wie Verbesserung von Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik und Formatierung finden laufend statt.

Die gesamte Arbeit wird letztendlich auch im generischen Femininum zur Verfügung stehen. Im Folgenden findet man o.B.d.A.¹ auch die sexistisch altmodische Version. Die Arbeit befindet sich mitten im Prozess des Entstehens und verzichtet zumindest während dieser Zeit der intensiven Bearbeitung darauf die gendergerechte Sprache vollständig zu berücksichtigen. Aufgrund von Fokussierung auf andere Problemfelder während der Bearbeitung hat sich herausgestellt, dass der Autor sich mit dem generischen Maskulin auf das Thema am besten konzentrieren kann und dieses Thema als zweiten Schritt in die Arbeit einweben wird. Die Relevanz wird dadurch nicht infrage gestellt. Es ist notwendig Ungleichheiten in der Welt zu reduzieren. Deshalb wird jede Form, das zu erreichen, unterstützt.

¹ Ohne Beschränkung der Annahme (Im Bereich der Mathematik benutzt, um deutlich zu machen, dass die anderen Fälle ebenso betrachtet werden.)

Inhalt

Vorwort.....	7
TEIL I - FUNDAMENT'	12
Kapitel 1: Konstruktivismus	13
1 Was ist radikaler Konstruktivismus?.....	13
2 Realität vs. Viabilität.....	15
3 Wissenschaftliche Grundlegung.....	20
4 Strukturdeterminismus und Systemtheorie.....	25
5 Perturbationen als Kommunikation	27
6 Die kollektive Konstruktion	32
7 Konstruktivismus als Teilaspekt der Kunst.....	37
Kapitel 2: Wirksamkeit	41
1 Was ist Wirksamkeit?	41
2 Zwecklosigkeit der Kunst.....	43
3 Probleme der Wirksamkeit.....	44
4 Wirksamkeit der Kunst.....	46
5 Wirksamkeit von Künstler*innen	48
Kapitel 3: Kunst.....	52
1 Was ist Kunst?.....	53
2 Kunst fürs psychische System	59
2.1 Rezeptionsästhetik	61
3 Kunst im sozialen System.....	66
3.1 Geschichte der <i>Kunst</i>	70

4	Fünf verschiedene Perspektiven auf die Kunst und ihre mögliche Wirksamkeit.....	78
4.1	Kunst als bestimmte Techniken	80
4.2	Themen der Kunst.....	86
4.3	Kunst als Ware	98
4.4	Philosophische Kunstdefinitionen	108
4.5	Kunst als Neuerung.....	113
5	Der/die Künstler*in.....	123
5.1	Was machen Künstler*innen?.....	124
5.2	Künstler*in – Die Zuschreibung von außen 126	
5.3	Künstler*in – Zuschreibung aufgrund der Haltung.....	134
TEIL II – GEBÄUDE.....		137
Tractatus artium scholae.....		138
Kapitel 1: Wirksamkeit		139
1	Ursprung	140
Kapitel 2: Kunst und Regeln		143
1	Der Begriff Regel.....	143
Kapitel 3: Kunstproduktion.....		151
1	Kunst als Neuerungen	152
Kapitel 4: Kunst und Wille		156
1	Der Begriff Wille.....	157
2	Kunstschaffende und ihr Wille.....	161

3	Kunst und Künstler*innen.....	163
3.1	Das zu tun, was man will.....	165
4	Verallgemeinerung.....	167
5	Keine Zwangsläufigkeit	172
Kapitel 5: Veränderung.....		174
1	Veränderungen beim Einzelnen.....	175
2	Veränderungen im sozialen System	177
Kapitel 6: Schule.....		180
1	heutige Schulen	181
2	Probleme der Welt.....	185
2.1	Verschiedene Formen der Lösungen der Probleme.....	186
3	Grundgedanke Kunstschule.....	188
Zentraler Gedankengang.....		192
TEIL III – Utopie		194
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS ..		195
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....		201

Vorwort

Wie kann man als Künstler wirksam sein? In dieser Arbeit werden die Möglichkeiten dieser Frage erkundet. Die Arbeit baut auf die Philosophie des radikalen Konstruktivismus auf und stellt damit eine direkte Wirksamkeit des Künstlers in der Welt grundsätzlich in Frage. Realität hängt laut Konstruktivismus immer von dem ab, was man erreichen will und ist deshalb eine individuelle Angelegenheit. Wenn die Wirklichkeiten, in denen die Menschen leben, unterschiedlich sind, wie könnte man dann davon ausgehen, dass man als Künstler mit den eigenen Werken eine bestimmte Wirkung haben kann.

Der radikale Konstruktivismus ist eine plausible Theorie, die auch durch neurologische Erkenntnisse der letzten Jahre gestützt wird. Die philosophischen Überlegungen von Ernst von Glasersfeld, Heinz von Förster und anderen bauen auf die Ergebnisse von Jean Piagets Entwicklungspsychologie und berücksichtigen auch Theorien der Kognitionswissenschaft. Die Systemtheorie von Niklas Luhmann ermöglicht eine gesellschaftliche Perspektive. Damit lässt sich ein Ansatz beschreiben, bei dem die Individuen eine Rolle als durch Perturbation der Kommunikation angeregte, autopoietische psychische Systeme spielen, bei dem diese Kommunikation das Phänomen Gesellschaft entstehen lässt. Die Theorie des Konstruktivismus bietet sich als plausibles Werkzeug an, um Kunst als zu rezipierende und zu produzierende Idee in den Köpfen der Menschen zu verankern und zu vertiefen.

Im Diskurs und in der Kommunikation über Kunst wird schnell deutlich, wie viele verschiedene Möglichkeiten es gibt, über Kunst zu reden. Die autonome Kunst und die politische Kunst sind dabei nur zwei weit auseinanderliegende Beispiele. Andererseits gibt es besonders unter Künstlern selbst die Tendenz, die eigene Vorstellung wäre die einzige Wahrheit und der einzig richtige Weg. Diese Einstellung ist für die Überzeugung, das eigene Werk und damit Kunst zu schaffen, womöglich auch notwendig und gehört zum Sein der Künstler*innen dazu. Auf der Seite der einzelnen produzierenden Künstler*innen wird diese Definitionsmacht, selbst zu entscheiden, was man als Kunst bezeichnet, nicht in Frage gestellt. Bei Theorien über den Begriff Kunst findet man aber oft den Versuch, den Begriff allgemein zu definieren.

Die Erfassung und Abbildung einer *an sich* richtigen Kunst, eines *objektiven* Kunstbegriffs kann hier aber nicht das Ziel sein. Die Philosophie des Konstruktivismus lässt diese Vorstellung auch nicht zu. Das Ziel im einzelnen psychischen System ist immer nur das Entstehen eines viablen Konstrukts, dessen Konsistenz und somit Viabilität zuerst aber nur dem einzelnen nachvollziehbar sein muss. Erst durch Perturbation des Kommunikationssystems kann auch eine Anregung zur Erweiterung der Denkmöglichkeiten weitergegeben werden. In Form von Kommunikation findet ein Diskurs über Kunst statt und lässt verschiedene Theorien entstehen. Diese in ihrem jeweiligen Bereich viablen Theorien davon, was Kunst sein kann, oder wie man auf Kunst blicken kann, werden in dieser Arbeit nach Möglichkeiten untersucht, wie sie zu einer Wirksamkeit bei-

tragen könnten. Als weiteren Schritt wird eine Theorie der Kunst beschrieben, die bei der Haltung des Individuums ansetzt, das Kunst produzieren will. Diese Haltung, die für die Produktion von *Neuem* Voraussetzung ist, wird analysiert und für die Verwendung eines erweiterten Kunstbegriffs und seiner speziellen Wirksamkeit nutzbar gemacht. Damit verbunden ist die persönliche Vorstellung, dass dieser Kunstbegriff sich besonders dafür eignet, in der Welt wirksam zu werden. Dies wird im Teil II anhand des *Tractatus artium scholae* als Möglichkeit aufgezeigt. Teil III beschreibt die mögliche zukünftige Gesellschaft, die aus dieser Veränderung erwächst.

In diesem Sinne ist dieser Text als Versuch zu sehen, das soziale System zu perturbieren und dadurch Perturbationen anderer psychischer Systeme möglich zu machen. Welche Reaktionen dabei ausgelöst werden, ist dabei trotzdem unvorhersehbar. Eine Wirksamkeit in gewünschtem Sinne kann nicht gewährleistet sein. Trotzdem wird der Versuch unternommen.

Auch diese Arbeit will wirksam sein, wie wahrscheinlich alles, was vom Menschen produziert wird, in irgendeiner Form eine intendierte Wirkung mit auf den Weg bekommt. Es ist nicht erst seit Barthes' *Der Tod des Autors*² klar, dass diese Wirkung nicht wirklich steuerbar ist.

Die Arbeit wird deshalb als Kommunikationsbeitrag durch die Reaktionen der Umwelt immer wieder weiterentwickelt. Der Motivation, diesen Text zu schreiben,

² BARTHES, Roland: *Der Tod des Autors*. In: Roland Barthes: *Das Rauschen der Sprache*, Frankfurt am Main, 2005, S. 57–63.

liegt die Hoffnung zugrunde, dass durch ein Iterationsverfahren in Auseinandersetzung mit den wahrgenommenen Auswirkungen durch den vorliegenden Text auch zu einer intendierten Denkmöglichkeitserweiterung beigetragen werden kann. Das folgt dem ethischen Imperativ von Heinz von Förster

Handle stets so, dass die Anzahl der Wahlmöglichkeiten größer wird.³

Damit verbunden ist eine Art Sendungsbewusstsein für die Philosophie des Konstruktivismus und deren positive Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen und der Glaube daran, dass durch die Haltung der Kunst die Grundvoraussetzungen geschaffen werden können, den Problemen der Gegenwart und der Zukunft in angemessenerweise zu begegnen. „Sinn ist laufendes Aktualisieren von Möglichkeiten“, schreibt Niklas Luhmann. Der Sinn dieser Arbeit liegt auch darin, die Möglichkeit dieser Arbeit selbst auszuführen und in die Welt zu bringen und laufend zu aktualisieren.

Diese Arbeit ist ein Versuch, diesen wahrgenommenen Herausforderungen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu begegnen.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen:

TEIL I in dem das Fundament gelegt wird, auf dem die anderen Teile aufbauen. Konstruktivismus, Kunst und Wirksamkeit werden untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei sollte im Idealfall der Text in einem hermeneutischen Zirkel mehrfach gelesen werden, da diese Verbindungen teilweise erst deutlich wer-

³ FÖRSTER, Heinz v.: Short Cuts, Frankfurt am Main, 2001, Umschlagtext.

den, wenn man die Zusammenhänge grundsätzlich schon kennt.

TEIL II in dem das Gebäude aufgebaut wird, wie man mit dem Gedanken Kunst in der Welt wirksam sein kann. Dieses Gebäude besteht 1. aus einer gestalteten Abhandlung, die selbst als Kunstwerk betrachtet werden kann, das die Welt verändern soll und damit auch wirksam sein soll, und 2. einem theoretischen Text zur Erklärung.⁴

TEIL III in dem die Gesellschaft beschrieben wird, die durch die Veränderungen entstehen soll. Momentan gibt es von diesem Teil noch keine Texte.

⁴ Prinzipiell ist der gesamte Text als ein Werk zu betrachten, das wirksame Kunst sein will.

TEIL I - FUNDAMENT

Kapitel 1: Konstruktivismus



Abbildung 1: Solit/daire, Aquatinta-Radierung, Dominik Fraßmann, 2014.

1 Was ist radikaler Konstruktivismus?

Konstruktivismus wird als Name von vielen unterschiedlichen Theorien gebraucht, die sich in irgendeiner Form mit Konstruktionen beschäftigen. Der radikale Konstruktivismus⁵, ein Begriff von Ernst von GLASERSFELD, schließt an die Arbeiten von Jean PIAGET an. Er ist eine philosophische Theorie der Wahrnehmung und Erkenntnis, geht aber noch einen Schritt weiter, indem er in Frage stellt, ob Konstruktionen, die

⁵ Konstruktivismus bedeutet im Zusammenhang dieser Arbeit *radikaler Konstruktivismus*, also kein ethischer oder interaktionistischer Konstruktivismus, kein Erlanger, mathematischer oder sozialer Konstruktivismus und auch nicht die Kunstrichtung des Konstruktivismus.

man über die Welt hat, zwangsläufig eine Ähnlichkeit mit einer äußeren Realität haben oder diese sogar abbilden würden.⁶ Die Grundlage des Konstruktivismus ist es, dass wir die Wirklichkeit nie als das erkennen können, was sie *wirklich* ist und was dieses *wirklich* überhaupt bedeutet. Die Erfassung und Abbildung einer „an sich“ seienden Realität oder Wahrheit im menschlichen Erkennen ist prinzipiell unmöglich. *Gesicherte Erkenntnis* und *Wahrheit* werden begründet angezweifelt und durch *Plausibilität* und *Viabilität* ersetzt.

Im Gegensatz zu traditionellen epistemologischen Traditionen setzt der Konstruktivismus die Erkenntnis selbst mit der Ordnung und Organisation von Erfahrungen in der Welt unseres Überlebens gleich, die in jedem Organismus andere Voraussetzungen und Ansprüche besitzt. Jede Wahrnehmung hängt davon von einer Struktur ab, die im Gehirn vorliegt. Das heißt auch, dass wir als Organismus keinen kognitiven Zugang zur Welt haben. Die Welt an sich ist nicht erkennbar. Die Trennung zwischen Wahrnehmung und Interpretation löst sich auf. Wahrnehmung ist immer auch schon Interpretation.

⁶ SIMON, Fritz B., 2013, S. 69.

2 **Realität vs. Viabilität**

In den letzten Jahrhunderten hatte sich die Philosophie des Konstruktivismus als Denkrichtung angekündigt und nach Jean Piagets Forschungen im Bereich der Entwicklungspsychologie auch ausgebreitet.⁷ Piaget hat es mit seinen Untersuchungen unmöglich gemacht, den Menschen im Licht der Philosophie weiterhin als fertiges Wesen zu betrachten, das logisch denken kann und sich in der Welt zurechtfindet. Alles, was der Mensch als Fähigkeiten im Umgang mit der Welt zeigt, hat er im Laufe seiner Entwicklung gelernt. Die Kernthesen der Konstruktivisten drehen sich um die Frage, ob das, was wir als Wirklichkeit aufgrund unserer Sinneseindrücke und deren Verarbeitung im Denkkapparat vorzufinden glauben, etwas von uns selbst Erfundenes sei. Auf Piaget aufbauend heißt das genauer: Etwas, was wir selbst im Laufe unseres Lebens so konstruiert haben.⁸

Wenn wir die „Natur“ beobachten, Hypothesen aufstellen, mit denen sich Voraussagen treffen lassen und sie sich somit zu „Naturgesetzen“ entwickeln, dann können wir keineswegs sagen, dass die Natur so beschaffen sei und sie auch diesen Gesetzen folgen würde. Erstens haben wir von diesen Vorgängen nur eine Theorie, die bisher nur nicht falsifiziert wurde; und zweitens bedeutet diese Theorie womöglich nur einen von mehreren gangbaren Wegen, uns eine sinnvolle Welt zu konstruieren und dieses Konstrukt mit wissenschaftlichen Expe-

⁷ GLASERSFELD, Ernst v., 1996, S. 56ff.

⁸ Vgl. GLASERSFELD, Ernst v., 1996, S. 320ff.

rimenten auf Widersprüche zu untersuchen. Es könnte auch noch bessere Wege geben.⁹ So ist die Newtonsche Physik ein gangbarer Weg, physikalische Vorgänge in einem bestimmten Größenmaßstab widerspruchsminimiert zu berechnen. Auch Mondphasen können so mit den Friseurterminen korreliert werden.

STÖRIG beschreibt diese Perspektive auf den Menschen folgendermaßen:

„Wie ein Kapitän, der bei Nacht und stürmischer See eine Meeresenge durchfahren muss, von der er keine Seekarte besitzt, von der er nicht einmal weiß, ob eine befahrbare Route existiert, ist der Mensch vor die Aufgabe gestellt, aus dem auf ihn einstürmenden Sinneseindrücken eine Systematik und Ordnung zu *konstruieren*. Wenn dem Kapitän die Passage gelingt, dann kann er trotzdem noch nicht sagen, er kenne das Seegebiet. Er hat eine gangbare Route entdeckt und es ist wahrscheinlich, dass es noch andere und bessere Durchfahrtsmöglichkeiten gibt. Der Kurs des Kapitäns passt, er ist (in der Sprache der Konstruktivisten) *viabel*, er ist *operativ tauglich*.“¹⁰

Viabel bedeutet, dass sich die Konstruktion im Hinblick auf bestimmte Kontexte und Probleme bewährt hat. In diesem Sinn ist Erkenntnis ein Instrument des Zurechtfindens und des Überlebens in einer Welt, die aber nie

⁹ STÖRIG, Hans Joachim, 1998, S. 698.

¹⁰ STÖRIG, Hans Joachim, 1998, S. 698.